

Universität des Saarlandes
Kooperationsstelle Wissenschaft und Arbeitswelt
Leitung: Dr. Birgit Roßmanith
30.9.2008

students@work - Ein Projekt im Wandel - Projektbericht -

Dr. Birgit Roßmanith, Esther Spicker, Andrei Macavei, Estelle Klein, Holger Meuler,
Eugen Roth

Kooperationsstelle
Wissenschaft und Arbeitswelt

**students
@work**



students@work - Ein Projekt im Wandel
- Projektbericht -

Dr. Birgit Roßmanith, Esther Spicker, Andrei Macavei, Estelle Klein, Holger Meuler, Eugen Roth
30.9.2008

1. EINLEITUNG	1
2. HAUPTTEIL	1
2.1. Anlass, Zielstellung und Instrumente des Projektes	1
2.2. Akteure/ Akteurinnen	5
2.3. Profilentwicklung	6
3. FAZIT UND AUSBLICKE	8

Dank der Projektleitung

1. Einleitung

Dieser Bericht soll einen Einblick in das Projekt „students@work - ein Projekt im Wandel“ geben. Im Wesentlichen sollen das Thema des Projekts, der Anlass für das Projekt, die Ziele, Aufgaben, Vorgehensweisen und Erkenntnisse des Projekts sowie die Akteur/-innen vorgestellt werden.

Dabei wird auch der Frage nachgegangen, wie die Ziele verwirklicht wurden und an welchen Stellen sich diese verändert haben.

Das Projekt begann im Herbst 2005 und ist - vorerst – bis zum Ende des Wintersemesters 2008/09 finanziert.

2. Hauptteil

2.1. Anlass, Zielstellung und Instrumente des Projektes

Mit diesem Projekt sollte der heutigen geänderten Lebenssituation vieler Studierender Rechnung getragen werden. Die finanzielle Situation von Studierenden hat sich in den letzten Jahren durch die Einführung von (Langzeit-)Studiengebühren deutlich verändert. Knapp 2/3 von Ihnen sind laut der 17. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks neben ihrem Studium erwerbstätig. Mit dem Projekt - angeregt durch den DGB im Rahmen eines

Bundesprojekts „students-at-work“ - wollte man für jobbende Studierende den daraus entstandenen Bedarf nach einer studiennahen Anlaufstelle für sozial- und arbeitsrechtliche Fragen abdecken.

Das Projekt richtete sich an alle Studierenden im Saarland, die neben dem Studium arbeiten. Ihnen sollten darüber unterschiedliche Zugänge geboten werden, um mit Tipps, Hinweisen, Informationen und Vermittlungen zu arbeits- und sozialrechtlichen Aspekten weiter zu helfen. In der Anfangszeit bauten die im Projekt arbeitenden studentischen Hilfskräfte mit der tatkräftigen Unterstützung von Kooperations- und Netzwerkpartner/innen¹ einen Informationspool zum Thema „Jobben neben dem Studium“ auf. Dazu gehörten eine regelmäßig stattfindende Sprechstunde, drei Informationsveranstaltungen, ein Onlineportal und der Aufbau und die Pflege eines Expert/innennetzwerks.

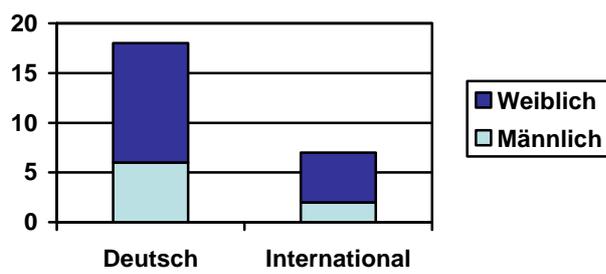
Sprechstunde:

In der Sprechstunde hatte der/die Sprechstundenbesucher/-innen die Möglichkeit, Fragen an die beiden studentischen Hilfskräfte zum Thema Arbeits- und Sozialrecht zu stellen. Die Informationsgebenden konnten dann die jeweiligen allgemeinen Informationen direkt mündlich weiter geben und/oder bedarfsorientiert die Anfragenden an Experten/-innen (z. B. BAföG-Amt) weiterleiten. Informationsmaterialien wurden nach Gesprächsende den Sprechstundenbesucher/-innen zur Mitnahme angeboten. Die Broschüren informieren z. B. über verschiedene Beschäftigungsverhältnisse als Student/in, über Rechte und Pflichten im Job, über Abgaben (z. B. Steuern) etc.. Die publizierten Kompetenzressourcen des Kooperationspartners DGB und der Netzwerkpartner/innen Arbeitskammer des Saarlandes und TK/AOK halfen die Informationsprofessionalität zu steigern.

Um einen Eindruck über Fragestellungen der Sprechstundenbesucher/innen und über Besucher/innenzahlen zu bekommen, werden diese in den nachfolgenden Graphiken exemplarisch für das erste und letzte Semester im Projektzeitraum vorgestellt.

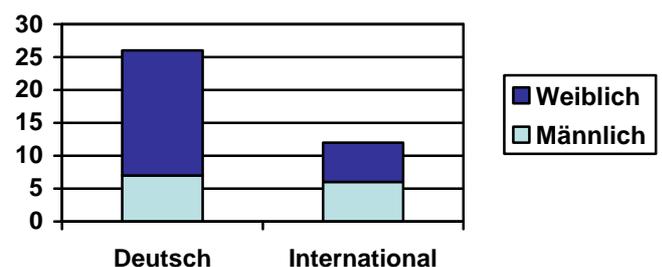
SS 2006 Vorlesungszeit

14 Sprechstunden



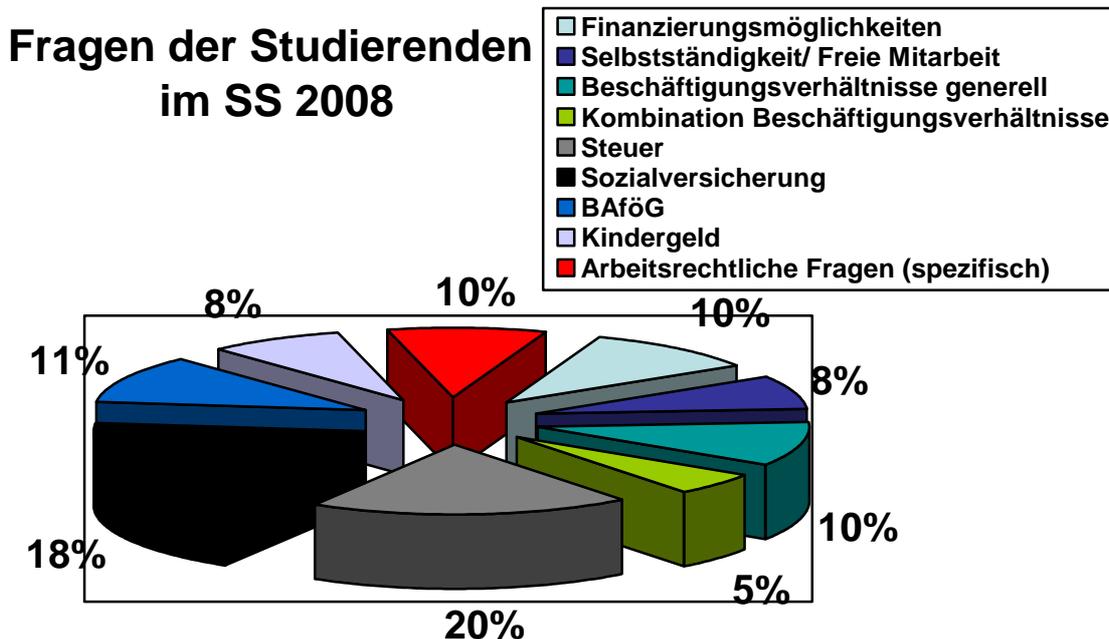
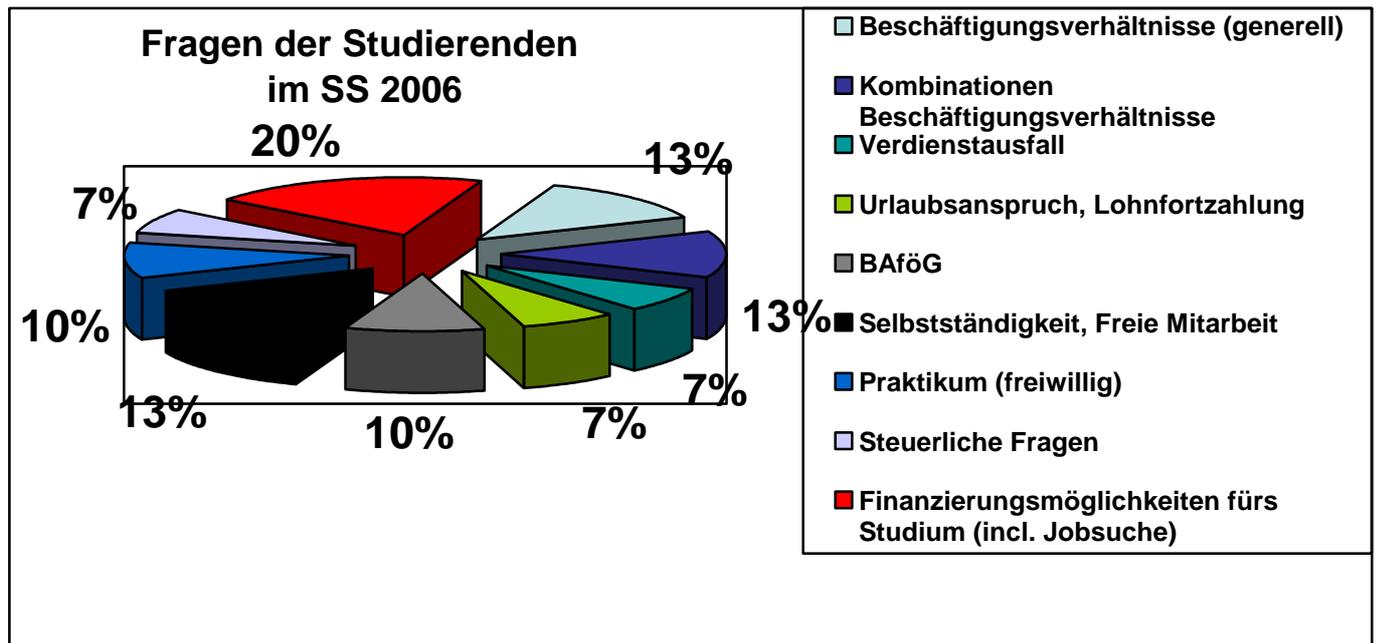
SS 2008 Vorlesungszeit

14 Sprechstunden



¹ Zu den Netzwerkpartnern siehe Kapitel 2.3 Akteure/Akteurinnen, Seite 4 (Liste)

Die Zahlen der Studierenden sind mit der Zeit deutlich gestiegen. Die durchschnittliche Anzahl der Informationssuchenden ist von 1,7 Studierende pro Sprechstunde im Sommersemester 2006 auf 2,7 Studierende pro Sprechstunde im Sommersemester 2008 gestiegen. Im ersten und im letzten Semester haben mehr deutsche als internationale Studierende die Sprechstunde genutzt. Die Zahlen der Studentinnen in der Sprechstunde sind konstant geblieben, und sie betragen 2/3 der Besucher/innen.



Infoveranstaltung:

Ziel der 3 Info-Veranstaltungen war es, Studierenden einen Überblick und wissenswerte Informationen zum Themenfeld „Jobben neben dem Studium“ zu geben. Dazu standen Expertinnen und Experten mit ihrem „know-how“ zur Verfügung. Neben Vorträgen gab es die Möglichkeit zu persönlichen Gesprächen und zur Formulierung bzw. zur Beantwortung von spezifischen Fragen.

Die erste Veranstaltung bot zusätzlich Workshops mit den Themen „fares Praktikum“ und „Arbeits- und Sozialrecht“.

Onlineportal:

Das Onlineportal bietet Studierenden die Möglichkeit, Informationen über das Projekt auch von zu Hause aus einsehen zu können. Hier finden sie Informationen über die Trägerinstitution, die Netzwerkpartner/innen und anstehende Termine im Projekt. Schließlich werden auf der Homepage auch Infomaterialien der Netzwerkpartner/innen dargeboten.

Vernetzung:

Im Rahmen des Informationsangebotes konnte der/die Studierende auch zahlreiche Ansprechpartner/-innen für konkrete Fragen erfahren. Dazu pflegten die studentischen Hilfskräfte ein wachsendes Unterstützernetzwerk aus dem Bereich Arbeits- und Sozialrecht.

Da das Angebot von Studierenden für Studierende keine Rechtsberatung zuließ, hatte es demzufolge auch keinen rechtsverbindlichen Charakter. Zudem fand keine Jobvermittlung statt. Bei Jobnachfragen konnten die Studierenden jedoch eine/n passende/n und kompetente/n Ansprechpartner/in von den Hilfskräften erfahren.

Der Name des Angebots veränderte sich nach entsprechender Klärung der tendenzoffenen Profilierung und in Fragen des Rechtsberatungsgesetzes - im Laufe der Zeit von anfangs „Anfangsberatung im Campus Office students-at-work“ zu „Informationsangebot students@work von Studierenden für Studierende“ heute. Die Namensänderungen bringen gleichzeitig die geänderten Zielsetzungen zum Ausdruck: Anstelle von Beratung ging es eben um allgemeine Informationsweitergabe im Kontext Arbeits- und Sozialrecht für Studierende im Job.

2.2. Akteure / Akteurinnen

Bei dem Angebot handelt es sich um ein Projekt der Kooperationsstelle Wissenschaft und Arbeitswelt (KoWA) der Universität des Saarlandes in Zusammenarbeit mit der DGB Jugend Saar und dem AStA der Universität des Saarlandes. Darüber hinaus wird das Projekt von einem Expert/innennetzwerk unterstützt.

Trägerinstitution:

Frau Dr. Birgit Roßmanith, Leiterin der KoWA, leitete das Projekt, sicherte die Finanzierung ab und stellte studentische Hilfskräfte für das Projekt ein. Während der Gesamtlaufzeit gab es hier – ‚naturgemäß‘ - mehrere personelle Wechsel mit den damit verbundenen Reibungsverlusten. Als positiv erwies sich dabei: Alle studentischen Hilfskräfte waren in verschiedene Universitätsgremien eingebunden und konnten dadurch ein großes Netzwerk mit einbringen. Sie gewannen neue Ansprechpartner/innen, da sie in den Universitätsgremien bekannt waren. Die Erreichung der Ziele im Hinblick auf die Nutzung informeller Netzwerke für die Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung des Projektes wurde darüber erleichtert. Eine intensive Werbung förderte ebenfalls die Bekanntheit des Projektes unter den Studierenden.

Als Projektleitung war die KoWA für Planung, Profilierung und Verlauf des Projektes hauptverantwortlich.

Kooperationspartner/ -innen:

Die engeren Kooperationspartner/innen, die DGB Jugend Saar und der AStA der UdS, unterstützten das Projekt vor allem strukturell und materiell. So fand z. B. die Sprechstunde günstigerweise im AStA-Gebäude statt. Als allgemeiner Studierendenausschuss ist der AStA der originäre Ansprechpartner der Studierenden und damit wichtiger Kooperationspartner dieses Projektes.

Der Jugendsekretär der DGB Jugend Saar ermöglichte zudem eine Vernetzung mit dem Bundesprojekt students-at-work des DGB. Zudem bot das Bundesprojekt kompetenzentwickelnde Weiterbildungen im Arbeits- und Sozialrecht für die studentischen Hilfskräfte an.

Mit den Kooperationspartner/innen gab es regelmäßige Treffen, um eine sinnvolle und vernetzte Profilbildung voranzutreiben.

Netzwerkpartner/innen:

Über die engeren Kooperationspartner/innen hinaus konnten im Laufe der Zeit noch weitere für das Projekt wichtige Partner/innen gewonnen werden. Sie stellten vor allem im Bereich der Aus- und Weiterbildung wichtige Stützen für das Projekt dar. Welche

Netzwerkpartner/innen das Projekt unterstützten und welche Arbeitsbereiche sie hatten, kann in der folgenden Tabelle eingesehen werden:

Arbeitsbereiche	Institutionen
Arbeitsrecht	AK, Lehrstuhl für Arbeits- und Sozialrecht: Prof. Weth, DGB ²
Sozialrecht	AOK, TK, AK, Lehrstuhl für Arbeits- und Sozialrecht: Prof. Weth, DGB ²
Jobsuche/ Jobvermittlung	Hochschulteam der Arbeitsagentur, Frankreichzentrum
Studienfinanzierung/ Kredite	BAföG-Amt, AStA Ref. Studienfinanzierung
BAföG	BAföG-Amt, AK, AStA Ref. Studienfinanzierung
Vereinbarkeit Familie und Studium	Audit Familiengerechte Hochschule
Allgemeine Rechtsberatung	AStA, AK
Ausländerberatung	AStA Ref. Ausländer
Beratung für Studienfragen	Studienzentrum der UdS
Sozialverträgliche Technologien	BEST e.V.
Studium an der HTW	AStA der HTW

Tabelle 1: Arbeitsbereiche und Institutionen der Netzwerkpartner/innen

Abkürzungen: Allgemeine Ortskrankenkasse (AOK), Arbeitskammer des Saarlandes (AK), Allgemeiner Studierendenausschuss der Hochschule für Technik und Wirtschaft (AStA der HTW), Allgemeiner Studierendenausschuss der Universität des Saarlandes (AStA der UdS), Die Beratungsstelle für sozialverträgliche Technologiegestaltung e.V., Bundesausbildungsförderungsgesetz-Amt (BAföG-Amt), Beratungsstelle für sozialverträgliche Technologiegestaltung e.V. (Best. e.V.)Technikerkrankenkasse (TK)

2.3. Profilentwicklung

Wie im Laufe jedes Projekts haben sich auch in students@work während der Projektzeit zum Teil Ziele, damit einhergehend Inhalte, Aufgaben und Vorgehensweisen des Projekts verändert, die das Projekt profilierten. Auch das DGB Bundesprojekt students-at-work entwickelte sich in neue Richtungen.

Neben dem Aufbau eines Informationsangebots über sozial- und arbeitsrechtliche Themen durch zwei studentische Hilfskräfte sollten auch erste Erkenntnisse über die Erwerbssituation von Studierenden im Saarland gewonnen werden. Es zeigte sich rasch, dass der Projektrahmen für eine solche erste Evaluation der Situation der Studierenden nicht ausreichte.³ Der Stundenumfang der Beschäftigten ließ eine Bearbeitung dieser Aufgabe nicht zu. Außerdem hatte sich gezeigt, dass der Datenschutz die Nachfrage nach persönlichen Angaben der Sprechstundenbesucher/innen nicht erlaubte. Es folgte deshalb die Entscheidung, eine Evaluation der Besucher/innenzahlen, der Herkunft, des Geschlechts und

² DGB und Mitgliedsgewerkschaften; DGB-Beratung nur für Mitglieder

³ Protokoll Jour fixe saw 24.10.2005, S. 3

der häufig gestellten Fragen der Besucher/innen durchzuführen, sofern sich die Angaben von selbst ergaben.

Dabei hat sich herausgestellt, dass bei der Herkunft der Nachfragenden keine Häufungen festgestellt werden konnten: Je nach Semester überwog mal die Zahl der ausländischen Studierenden und mal die Zahl der deutschen Studierenden. Gemäß anderen Erfahrungen zur Inanspruchnahme von Beratungs- und Informationsangeboten nutzten auch hier mehr weibliche Studierende als männliche Studierende das Sprechstundenangebot. Zu den oben genannten Verteilungen von Themenkomplexen und entsprechenden Fragestellungen fragten ausländische Studierende selbstverständlich auch zu ihrer arbeits- und sozialrechtlichen Situation in Deutschland nach.

Ein weiteres im Projektantrag formuliertes Ziel war die „Anfangsberatung“. Es stellte sich schon in der Anfangsphase des Projektes heraus, dass Studierende und universitäre Einrichtungen wie die KoWA auf Grundlage des geltenden Rechtsberatungsgesetzes keine Beratung durchführen dürfen. Aus der „Anfangsberatung“ wurde dementsprechend die „Informationssprechstunde“. In der Informationssprechstunde ging und geht es darum, allgemeine arbeits- und sozialrechtliche Informationen zum Jobben neben dem Studium von Studierenden für Studierende weiter zu geben und keine auch auf Einzelfälle bezogene Beratung bzw. Rechtsberatung durchzuführen. Damit wurden auch keine Empfehlungen ausgesprochen.

Im Laufe der Projektzeit stellte sich erstens die Frage nach den Möglichkeiten und Grenzen des Projektes innerhalb der KoWA als einer zentralen Einrichtung der Universität und zweitens gingen die Profilüberlegungen zwischen den Kooperationspartner/innen insbesondere der Frage nach, ob oder wie weit das Informationsangebot organisationspolitisch ausgerichtet werden kann. Die organisationspolitischen Fragestellungen, die gemeinsam erörtert wurden, waren:

- Sollten die Sprechstundenbesucher/innen besonders auf den DGB und seine Rechtsberatungsmöglichkeiten für Mitglieder aufmerksam gemacht werden?
- Inwieweit kann das KoWA students@work Projekt Teil des DGB Bundesprojektes students at work sein?

Gemeinsam entschieden wurde, dass der DGB und seine Infrastruktur als Kompetenz- und Wissenspartner/innen eingebunden wird und sich auf diese Weise imagebildend im Projekt profilieren kann. Die KoWA kann aus verschiedenen rechtlichen Gründen als zentrale wissenschaftliche Einrichtung der UdS nicht als Tendenzbetrieb bzw. organisationspolitischer

Akteur handeln. Sie bietet dem Projekt students@work die Möglichkeit hohe Professionalität, Informationsorientierung und Neutralität zugrunde zu legen. Diese Entscheidung hat sich aus der Perspektive aller engen Partner – KoWA, DGB-Jugend, AStA – schnell als äußerst sinnvoll erwiesen. Denn der nach allen Seiten unabhängige Auftritt des Informationsangebots nahm immer mehr Studierenden die Befangenheit, die Informationssprechstunde zu besuchen oder das Informationsangebot zu nutzen.

3. Fazit und Ausblicke

Insgesamt hatten ca. 300 Studierende über die verschiedenen ‚Kanäle‘ Kontakt zum Projekt und konnten es nutzen.

Es konnten verschiedene und jeweils situationsangemessene Vorgehensweisen entwickelt werden, um das zentrale Ziel, ein vielfältiges Informationsangebot von Studierenden für jobbende Studierende zu schaffen, zu erreichen und den jeweiligen Profilanforderungen zu entsprechen.

Das Projekt wurde von allen Akteur/innen als erfolgreich bewertet, weil:

- es eine steigende Nachfrage nach projektbezogenen Informationen seitens der Studierenden gab⁴
- von den Sprechstundenbesuchern/innen positive Rückmeldungen in den Sprechstunden gegeben wurden
- ein hoher Informationsgewinn bei Nutzer/innen zu den Netzwerkpartner/innen erreicht werden konnte und vor allem
- weil vielen Studierenden weiter geholfen werden konnte.

Ein weiteres Indiz für den Erfolg des Projektes ist der ständige Zuwachs von Expert/innen und Unterstützer/innen im Netzwerk, die an das Projekt von selbst herantreten sind.

In diesen Tagen stellt sich uns die Frage, wie das Projekt sinnvoll und zukunftsorientiert weitergeführt und finanziert werden kann. Die studentischen Mitarbeiter/innen in dem Projekt können jährlich auf der Grundlage von ca. 10.000 € beschäftigt werden. Mit diesem Bericht soll die Weiterführung des Projekts auf der profilierten konzeptionellen Grundlage und in

⁴ Siehe hierzu die Graphik auf Seite 3

seiner gegenwärtigen Verortung vorgeschlagen und ermutigt werden. Dafür muss eine neue Finanzierungsgrundlage ab Januar 2009 gefunden werden.

Die Möglichkeiten einer Fortführung eines für viele Studierende nützlichen Angebotes sollte unter Beteiligung der bisherigen Akteure zeitnah und lösungsorientiert entschieden werden.

Alle Beteiligten – an erster Stelle die Studierenden - könnten davon enorm profitieren.

Dank der Projektleitung

Nach knapp drei Jahren Projektentwicklung students@work der Kooperationsstelle Wissenschaft und Arbeitswelt der Universität des Saarlandes in Zusammenarbeit mit dem DGB Saar und dem AStA der Universität des Saarlandes ist vielen Akteur/innen zu danken, die unser Projekt zum Erfolg geführt haben.

Der erste Dank gilt Esther Spicker, die als studentische Hilfskraft 1 ¼ Jahre in dem Projekt engagiert mitwirkte und die Vorlage für diesen Bericht erarbeitet hat.

Darüber hinaus profilierten höchst motiviert die studentischen Hilfskräfte Stephanie Wunderlich, Andrei Macavei und Daniel Koster das Projekt.

Ohne die weitreichende wissensentwickelnde, profilbildende, finanzielle und/oder organisatorische Unterstützung der DGB Jugend Saar, Holger Meuler und Sabine Engelhardt, des DGB Saar, Eugen Roth, und des AStAs der Universität des Saarlandes, Estelle Klein, Harald Kreuzer, Bernd Weber, Hendrik Weitzmann und Daniel N. Werner, hätte das Projekt nicht auf diesem hohen Profilbildungs- und Vernetzungsstandard durchgeführt werden können.

Im Hintergrund wirkten entscheidend Olga Haubrichs, Luise Baumann, Elke Hoffmann und Jan Mertens mit.

Darüber hinaus evaluierte und profilierte an entscheidender Stelle der Beirat und die Ständige Kommission der Kooperationsstelle Wissenschaft und Arbeitswelt der Universität des Saarlandes das Projekt students@work.

Maßgebliche projektentwickelnde und profilbildende Unterstützung erfuhren die Projektleitung und die Projektpartner/innen vom Netzwerk des Projektes. Die Organisationen des Netzwerks werden im Bericht vorgestellt. Persönlich danken möchten wir in diesem Zusammenhang Prof. Dr. Stephan Weth, Laura Altmayer, Tina Boesen, Heinrich Bayer, Dr. Susanne Steinmann, Barbara Köhler, Timm Lau, Peter Kiefer, Barbara Jordan, Karin Graetz, Beate Schwartz, Andreas Sanchez, Ronald Westheide, Sandra Duhem und Dr. Sybille Jung.